

## Schreibübung Oktober 2021

### Spannungserzeugung 4: Transversal- und Longitudinalspannungen

Es gibt verschiedene Begriffe, mit denen versucht wird, die verschiedenen Arten von Spannungen einzuteilen, die wir im Leben wie auch beim Lesen von Literatur entwickeln. Suspense, Mystery, Tension und andere mehr tauchen immer wieder auf. Leider hat fast jeder Autor eine eigene Einteilung und versteht unter den Begriffen jeweils etwas anderes.

Zwei Begriffe hingegen tauchen in dieser Diskussion selten auf, obwohl sie für mich einleuchtend eine Unterscheidung vornehmen, die uns helfen kann, das Phänomen der Spannungserzeugung zu begreifen und in unseren Texten mehr Klarheit zu schaffen und Texte interessant zu gestalten.

Bei Hans-Dieter Gelfert werden die Begriffe in seinem Buch „Was ist gute Literatur?“ dargelegt.

**Longitudinal-Spannung** bezeichnet die Neugier, die der Leser auf den Ausgang des Textes richtet: Findet er den Schatz? Wird der Mörder entdeckt? Werden sie heiraten?

Longitudinalspannung treibt den Leser durch den Text und sie wird dadurch gestaltet, dass wir dem Vorhaben, dem aktiven Bedürfnis der Hauptfigur Hindernisse in den Weg stellen, die er überwinden muss. Je größer die Hindernisse im Laufe des Textes werden, desto dynamischer verläuft die Spannungsentwicklung, da die Figur mehr Energie aufwenden muss, um an ihr Ziel zu gelangen.

**Transversal-Spannung** hingegen bezeichnet die Spannung, die sich nicht auf den Ausgang des Geschehens richtet, sondern auf die Frage, warum oder wie etwas passiert ist. Transversal-Spannung finden wir daher in Texten, die innere Konflikte von Figuren in den Vordergrund stellen und moralische Fragen, die verknüpft sind. Die Motive der Figuren werden thematisiert und vom Leser kritisch gewertet, als übernehmbare Lebenspraxis hinterfragt. In der Ich-Erzählsituation finden wir grundsätzlich mehr Transversal-Spannung angelegt als in der personalen Erzählsituation.

Beide Spannungsarten finden sich in literarischen Texten. Sie bilden ein Verhältnis aus. James Joyce 'Ulysses' oder 'Der Mann ohne Eigenschaften' bilden kaum Longitudinal-Spannung aus und bei Marcel Prousts 'Auf der Suche nach der verlorenen Zeit' fragt man ebenfalls kaum: Wird sie gefunden oder nicht? Die Transversal-Spannung zeigt sich in diesen Romanen nicht in moralischen Fragen oder primär in inneren Konflikten der Figur, sondern formiert sich in literarischer Gestaltung.

Es ist aber nicht so, dass wir in hoher Literatur Transversal-Spannung und in Unterhaltungsliteratur nur Longitudinal-Spannung vorfinden.

Während in einfacher Groschenheft-Trivilliteratur die Figuren vielleicht eindimensional ihr eigenes Tun kaum hinterfragen und die Longitudinal-Spannung überwiegt, so finden wir in allen anderen Formen von Trivial- und Unterhaltungsliteratur bereits Transversal-Spannung, die sich vielleicht auf Scheinkonflikte erstreckt, aber dennoch vorhanden ist. Schon im Detektivroman zeigt sich die Spannungsfrage oft im „Wie ist es passiert?“ und im psychologisch fokussierten Krimi „Warum hat er es getan?“. Ob der Mörder gefasst wird, ist dabei oft nebensächlich.

Eine willentliche Trennung beider Spannungsarten in einem Text, wie sie manchmal empfohlen wird, würde zu einer Verflachung führen und schließt immer zahlreiche mögliche Leser aus. Deswegen versuchen wir beide Spannungsarten zu verwirklichen um dem Text verschiedene Möglichkeiten zu geben ihn zu lesen und den Leser sowohl in seinen emotionalen wie

intellektuellen Kompetenzen zu erreichen. Dabei sollten Sie aber darauf achten, dass eine der beiden Spannungsarten fokussiert wird. Entweder der Leser konzentriert sich auf den Ausgang der Geschichte, ergänzt von Transversal-Spannungsmomenten, wenn die äußere Handlung stagniert oder der Text fokussiert innere Konflikte bei mitschwingender Longitudinal-Spannung, die alle Überlegungen des Warum und Wie in Frage stellt, weil es doch anders ausgehen kann, als man denkt.

### **Übung:**

1. Schreiben Sie den Anfang einer Geschichte. Einer Erzählung oder auch den Anfang eines Romans.

Fangen Sie den Leser dadurch ein, dass durch das Geschehen sich im Leser ein Moment von Longitudinal-Spannung entwickelt: Er will wissen, was passiert und wie die Handlung sich entwickelt.

Dann verlagern Sie das Spannungsgeschehen auf die Transversal-Spannungsebene. Der Leser ist plötzlich nicht mehr daran interessiert, wie es ausgeht, sondern beschäftigt sich mit der Frage, wie oder warum es passiert.

Sie sollen durch diese Übung erleben, dass es möglich ist, beide Spannungsarten zu erzeugen.

2. Wenn Sie Lust haben, schreiben Sie die Geschichte weiter und wechseln Sie zwischen den Spannungsarten hin und her. Konzentrieren Sie sich dann zunehmend auf eine der beiden Spannungsarten und lassen Sie die andere in den Hintergrund treten, vernachlässigen Sie sie aber nicht völlig.

Viel Vergnügen

Ihr

Arwed Vogel